

Das Gute Haus - Casa Bună

Juli 2010

*Ein neuer Anfang
für obdachlose Menschen
in Rumänien*

Str. E.A.Bieltz 69
550031 Sibiu
Rumänien
Tel.: +40 269 229391
a.paluszek@breakingthewall.com



Liebe Freunde des "Guten Hauses",

Nach wie vor steht die weitere Existenz des "Guten Hauses" auf der Kippe und nach wie vor beschäftigen uns die finanziellen Sorgen des "Guten Hauses" sehr. Deshalb möchte ich gerne gleich zum Anfang des Rundbriefes daran erinnern, dass ich privat **4.000,-€ für "Das Gute Haus" spenden möchte - wenn sich noch weitere sechs Personen finden werden, die das gleiche tun (oder entsprechend mehr Personen wenn die Spenden kleiner sind) - denn immerhin ist das ganze Jahresbudget des Jahres 2011 noch offen!** Von der Seite der rumänischen Behörden können wir zur Zeit keinerlei Unterstützung erwarten!

In den vergangenen Wochen durften wir uns des Besuches von zwei Mitgliedern der Johanniter-Hilfsgemeinschaft erfreuen. Diese Gemeinschaft schätze ich persönlich sehr, da die Mitglieder die Pflege der Spiritualität und das soziale Engagement gleichermaßen betonen und gleichzeitig ist ihr Tun ehrenamtlich - Johanniter sind echte Ritter des 21. Jahrhunderts! Ritter - im Sinne von Männern, welche sich selbstlos in den Dienst des Nächsten stellen. Eine Gemeinschaft von Menschen, welche die Spiritualität und die Hilfe für Bedürftige Menschen besonders intensiv leben.

Wir müssen aber nicht Mitglied der Johanniter sein, um ritterliche Ideale in unserem Alltag zu leben. Sich mutig für das Gute einzusetzen, sich schützend vor jemanden zu stellen - das kann jeder von uns. Ich finde, einen "Ritter" macht allerdings mehr als nur eine gewisse Anzahl "guter Taten" aus. Ein schönes Bild für das Entscheidende können wir, meiner Ansicht nach, im Film "Constantine" (mit Keanu Reeves in der Hauptrolle) sehen. Constantine hat die Gabe Dämonen zu sehen - und schickt sie der Reihe nach einen nach dem anderen in die Hölle. Dennoch soll ihm das gleiche Schicksal blühen - unter anderem, weil er als Jugendlicher versucht hat sich selber das Leben zu nehmen. Bis zum Tag, an dem er, um eine andere Selbstmörderin aus der Hölle zu befreien, einen Deal mit dem Teufel macht -

im Gegenzug für die Erlösung des Mädchens bietet er sich selber an - sofort, auf der Stelle. Paradoxerweise bekommt ihn der Teufel gerade durch diesen "Pakt" nicht - Constantin wird dem Teufel vor dessen Augen entrissen. Warum? Weil er das wichtigste gelernt hat - Selbstaufopferung!!!

Es gibt zwei Arten Gutes zu tun: Ich kann dann Gutes tun, wenn es mir gerade angenehm ist und vor allem wenn ich dabei gesehen und gelobt werde. Oder aber - und das macht wohl ein ritterliches Verhalten aus - wenn ich wirklich gebraucht werde, völlig unabhängig davon, ob es mir gerade passt oder nicht und wieviel Anerkennung und hierdurch bekomme (oder eben nicht).

Dass dies nicht für alle selbstverständlich ist, musste ich erst kürzlich im Gespräch mit einem Bekannten erfahren. Dieser vertrat sehr konsequent die Meinung, dass man nichts tun sollte, was einem keinen Spaß macht - und wenn man das richtige tut, müsste es einem zwangsläufig auch Spaß machen. Tut es das nicht, dann wäre etwas nicht in Ordnung - also sollte man es auch lassen. Das Gespräch hat mich zum Nachdenken gebracht, und so entwickelte ich im Laufe der darauffolgenden Stunden folgende Fantasie: Ein Chirurg fährt nach einem 24-Stunden Dienst in der Notaufnahme nach Hause. Er hat einen wirklich harten Tag und eine noch härtere Nacht hinter sich - einige schlimme Autounfälle, Opfer einer Messerstecherei - kurz zusammengefasst - sehr blutige 24 Stunden. Er sehnt sich nach seinem Bett, vielleicht auch nach einem Glas Wein vor dem Einschlafen und freut sich endlich auf zwei wohl verdiente freie Tage. Bis jetzt hat die Arbeit gerade noch so Spaß gemacht, jetzt ist aber wirklich das Maß voll, es reicht einfach. Dann sieht er am Straßenrand einen Autounfall. Er hält an (obwohl es ihn schon wieder nervt) und schaut sich das Unfallopfer an: jemand röchelt gerade noch so vor sich hin, seine Haare sind durchs Blut verklebt, insgesamt ein ziemlich schlimmes Bild. Er schaut sich alles aufmerksam an, wägt kurz ab und sagt schließlich zum Unfallopfer: "Guter Mann, normalerweise würde ich dir ja helfen, aber nachdem ich seit gestern einfach genug Blut gesehen hatte und auch sehr müde bin, muss ich gestehen, dass ich fürchte, dass mir das jetzt, nach so langem Dienst, keinen Spaß mehr machen würde. Das geht ja nicht. Oder... vielleicht wenn du dir zumindest das Blut vom Gesicht und aus den Haaren wischst? Dann könnte ich mich evtl. doch noch dazu überwinden mir deine Verletzungen näher anzuschauen..."

Arkadiusz Paluszek
Projektleiter

Nachwehen des korrupten Gesundheitssystems!!!

Oft wird man selbst in der Fußgängerzone von Menschen angesprochen, welche allerlei medizinische Unterlagen dabei haben und um eine Geldspende bitten, um eine notwendige Operation eines Angehörigen finanzieren zu können. Nun ist es so, dass es sich wohl in vielen dieser Fälle eher um Betrüger handelt, welche auf diese Art und Weise etwas Geld erbetteln wollen.

Es gibt aber auch den anderen Fall - Menschen welche tatsächlich Hilfe brauchen, offensichtlich nicht unbedingt zur intellektuellen Elite zählen und sich gegen "Erpressungsversuche" von der Seite des medizinischen Personals nicht wehren können.

Erst kürzlich haben wir einer Mutter durch eine direkte Nachfrage beim behandelnden Arzt die Operation der krebskranken Tochter ermöglicht. Die ältere Frau hatte bereits 100,-€ von den 200,-€ gesammelt, welche die Assistentin des Arztes wohl verlangt hätte, um die notwendige Operation in die Wege zu leiten. Wie jedes mal in solchen Fällen prüfen wir zuerst die Echtheit des Falls und rufen beim behandelnden Arzt an. Die Tochter unserer Besucherin war tatsächlich Patientin in der angegebenen Praxis und nach paar Nachfragen sind wir auch mit der Assistentin verbunden worden, welche das Geld verlangt haben soll. Auf unsere Nachfrage hin verneinte diese selbstverständlich, dass für die Behandlung der Tochter irgendein Geld notwendig sei, diese sei ja normal krankenversichert etc. In der Regel trauen sich Menschen nicht direkter Bitte ums Geld zu widersprechen, weil sie fürchten nicht fachmännisch versorgt zu werden. Erfahrungsgemäß ist es aber nicht der Fall, wenn der behandelnde Arzt weiß, dass sich eine Organisation für das Wohl des Patienten / der Patientin interessiert.

Natürlich bleibt dennoch zunächst die Frage im Raum stehen - auch wenn die Tochter tatsächlich in Behandlung ist, war es nicht vielleicht doch eine "Bettelmasche"?... Vielleicht ist der Arzt ja gar nicht korrupt?... In unserem Fall kam jedoch die Frau glücklich wieder und fragte ob nun, wo ihre Tochter in Behandlung sei, sie die 100,-€ welche sie bereits bekommen hat wohl für Lebensmittel ausgeben dürfe, weil sie ja so arm ist. Wir baten die Frau diejenigen zu fragen, welche ihr das Geld geschenkt hatten - doch da einige mit Sicherheit einfach nur Passanten waren, versicherten wir der Dame, dass Lebensmittel mit Sicherheit genauso wichtig wären wie eine ärztliche Behandlung - man brauche beides zum Leben. Eine professionelle Bettlerin wäre wohl nicht zurückgekehrt, um diese Frage zu stellen...

18 Monate Friedensdienst... - wie aus Jungs echte Männer werden!

Breaking the WALL

Eine sehr ritterliche Geste von der Seite vieler junger Menschen ist ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Friedensdienst in einem Entwicklungsland. Einen solchen Friedensdienst leistet zur Zeit im "Guten Haus" Matthias, der im Herbst vom Tom abgelöst wird - diese jungen dynamischen Männer sind für die armen Menschen aus Sibiu und Umgebung wahre Helden! Jeden Tag bereit anderen zu helfen, immer fröhlich und fleißig - sie helfen nicht nur in praktischen Dingen sondern bringen an Menschen auch eine Botschaft. Erstens: Für jedes Problem gibt es auch eine Lösung. Zweitens: Dazu bin ich da, um diese Lösung mit dir zu finden. Obwohl die Freiwilligen in der Regel sehr jung sind, so bringen sie doch den Ärmsten der Armen oft Hoffnung und eine Spur von Freude. Sie bringen sie Menschen, welche sich "vergessen" fühlen, die jeden Tag gegen Hunger und Schmutz ankämpfen müssen (die Lebensbedingungen einiger armer Menschen lassen aus hygienischer Sicht vieles zu wünschen übrig - auch in Rumänien gibt es Slumbewohner, welche einen Fluss als Wasserquelle und Badezimmer gleichzeitig nutzen müssen, im Winter dagegen müssen sie sich Wasser anderweitig besorgen). Jedes Mal, wenn unser projekteigenes Auto - eine recht verbrauchte Dacia Pickup - in ein wirklich armes Dorf hineinfährt, ähnelt dies einem kleinen Fest. So war es auch im Juni, als Matthias und Tom (welcher im Juni zu seinem ersten Projektbesuch da war) einiges an Kleidung und Küchenutensilien auf die Ladefläche unserer Dacia aufgeladen und ins Dorf Cristian gebracht haben - eines der ärmsten Dörfer in unserer Umgebung. Die Dorfbewohner haben Matthias und Tom an der Hauptstraße versammelt bereits erwartet - als ob zwei Sommer-Weihnachtsmänner kommen sollten! Jeder wünschte sich ein kleines Geschenk zu erhalten, welches sein Leben vielleicht ein kleines bisschen erleichtern könnte. Doch mehr als das - sind die beiden Wohltäter erstmal weg, so bleibt den Dorfbewohnern zumindest noch das Gefühl, dass sich jemand für ihre Not interessiert und keine Scheu davor hat ihr ärmliches Haus zu betreten.

Anderer Schauplatz: Stiftung "Un copil o speran" - eine Stiftung welche sich der

F ö r d e r u n g

behinderter Kinder und Kinder aus sozialschwachen Familien widmet. Durch eine Vielzahl an Angeboten wie Ergo- oder Physiotherapie, Gruppennachmittage bis hin zur psychologischen Unterstützung bietet die Stiftung etwas einzigartiges nicht nur für Sibiu, sondern durchaus im ganzen Land. Die Stiftung leistet hervorragende Arbeit und ähnlich wie wir - hilft sie wo sie nur kann: Während eine Mutter ihr Kind zur Ergotherapie bringt, kann sie in der Kleiderkammer für die Kinder oder auch für sich selbst vielleicht etwas neues zum Anziehen finden. Doch bei all dem gab es niemals Geld für die Einrichtung eines Spielplatzes - wo doch täglich über 100 Kinder die Einrichtung besuchen!!! Matthias und Tom wurden also mal wieder zu "Botschaftern der Freude" - als sie eines Nachmittags eine Schaukel zur U.C.O.S. brachten und sie auf dem Gelände auch gleich installierten. Als wir im Herbst letzten Jahres angefangen hatten unser Notaufnahmезentrum für Familien einzurichten, hatten wir diese Schaukel vom Herrn Eberhardt-Schramm aus Coburg geschenkt bekommen - diese passte allerdings nicht mehr in den Hof des "Guten Hauses".

Ein andermal schließlich wandte sich an uns mit der Bitte um Hilfe eine junge Mutter von vier Kindern - sie wurde von ihrem alkoholkranken und gewalttätigen Mann samt Kindern aus dem Haus rausgeworfen. Mit unserer Hilfe schaffte sie es die allernötigsten Einrichtungsgegenstände für ein kleines Zimmer zusammenzutragen und mietete sich in einem baufälligen Haus am Stadtrand ein - nur diese Wohnung war für sie erschwinglich. Doch bald schon stand sie wieder im "Guten Haus" - der einzige Schrank, den sie besessen hatte, ist nun nach unzähligen Reparaturen doch vollständig zerfallen. Ihre wie auch der Kinder Kleider waren nun auf Stühle und Bett verteilt... Aber wie gesagt - für jedes Problem gibt es auch eine Lösung!!! Ein älterer Schrank aus dem Guten Haus (bei der Einrichtung des Familienzentrums wurde ein neuer gekauft) war schnell leergeräumt. Nun galt es noch das schwere Stück in die entfernte Wohnung der Mutter zu transportieren - doch mit Hilfe einiger Beohnwer des "Guten Hauses" stand das gute Stück nach etwa einer Stunde des Kampfes

"Schrank gegen Mann" im Zimmer der glücklichen vierfachen Mutter. Tom und Matthias haben mal wieder jemandem aus einer schwierigen Situation herausgeholfen, wie es sich auch für einen Ritter der Tafelrunde.... ähm... für einen Freiwilligen, gehört!



Tom - hier in Cristian bei der Verteilung von Hilfsgütern - wird im Herbst seinen Friedensdienst im "Guten Haus" leisten. Wir freuen uns auf ihn!!!

VR-Bank Coburg eG
Kontonr. 1525468 BLZ 783 600 00
IBAN: DE36 7836 0000 0001 5254 68
BIC: GENODEF1COS
Kontoinhaber: Fortotschka e.V.

Danke!

Dankeschön!

Für Matthias, unseren gegenwärtigen Freiwilligen aus Deutschland, nähert sich das Ende seiner Zeit in Rumänien. Hier reflektiert er ein bisschen das vergangene Jahr:

Ich komme ursprünglich aus Ravensburg am Bodensee. Nach der Schule hatte ich beschlossen ein "Freiwilliges Soziales Jahr" im Ausland zu machen. Nach einigen Recherchen bin ich auf die Organisation "EIRENE", welche die Freiwilligenstelle im "Guten Haus" vermittelt, aufmerksam geworden. Die Projektbeschreibung wie auch ein kurzer Besuch haben meine Begeisterung für "Das Gute Haus" entfacht. Es war vor allem die Tatsache, dass hier Menschen geholfen wird, welchen sonst keiner hilft, die vom Staat und der Gesellschaft alleine gelassen werden.

Habe mir vorher viele Gedanken darüber gemacht, wie es wohl werden würde. Gekommen ist es natürlich alles anders - da es Tag für Tag neue Aufgaben gibt, Unvorhergesehenes eintritt. Wir erleben täglich Erfolge und Rückschläge. Alle bewegende Erfahrungen aufzuzählen

würde hier etwas den Rahmen sprengen, aber ein paar möchte ich doch gerne erwähnen. Da war z.B. Frau David, über welche wir ausführlich in den vergangenen Rundbriefen geschrieben haben. Hier konnte ich die Geburt des Kindes, die Taufe und die erfolgreiche Aufnahme in das staatliche Mutter-Kind-Zentrum miterleben. Es war unheimlich schön dieser Familie in der Zeit der Schwangerschaft von Frau David, als es um die Gesundheit des ungeborenen Kindes ging, menschenwürdige Lebensbedingungen anbieten zu können - solange der Staat dies eben nicht konnte (oder wollte). Auch war ich bei der Hochzeit von Frau Bâja dabei, die mit ihren drei Kindern im "Guten Haus" gewohnt hat. Anfangs scheinbar ein hoffnungsloser Fall, doch bereits nach drei Monaten wurde eine Hochzeit gefeiert, eine neue Familie gegründet. Auch an Frau Paraschiva (s. Seite 2) werde ich mich noch lange erinnern - ich habe die alleinerziehende Mutter regelmäßig besucht - wir haben sie unterstützt wo es uns nur möglich war - denn ohne ein regelmäßiges Einkommen versucht sie ihren Kindern ein

menschenwürdiges Leben anzubieten. Gerade dort habe ich so viel Lebensfreude und Mut gesehen die mir so unglaublich viel Freude bereiten - dies motiviert für die Arbeit und zeigt nochmal deutlich, warum "Das Gute Haus" und auch die Freiwilligenstelle in diesem so wichtig ist.

Für den Freiwilligen entsteht im "Guten Haus" eine, wie man heute so schön sagt, "Win-Win-Situation". Einerseits haben die Menschen, welche Hilfe benötigen, eine Person mehr, welche sich ihrer annimmt. Ohne diese Stelle wäre die Qualität der angebotenen Hilfe durchaus stark beeinträchtigt, denn es gibt aus finanziellen Gründen kein Personal, welches die Aufgaben des Freiwilligen übernehmen könnte. Für mich selbst dagegen ist es ein sehr befriedigendes Gefühl hier zu helfen. Ich habe als Freiwilliger ungemeinen Spaß und bekomme täglich Bestätigung für das, was ich hier tue. Hierfür möchte ich mich auf diesem Wege nochmals bedanken!

Matthias



Matthias bei der täglichen Sitzung mit den Heimbewohnern - der Tag wird reflektiert, Erfolge und Mißerfolge, Möglichkeiten für die Zukunft werden besprochen.



Auch die Freizeitgestaltung ist ein durchaus wichtiges Gebiet in der Arbeit mit den Bewohnern des "Guten Hauses" - denn es gilt Schönes und Angenehmes zu entdecken, Sachen bei welchen man sich entspannen kann - ohne zur Flasche zu greifen oder ein Drittel seines Einkommens für Zigaretten auszugeben (was in der Relation Zigarettenpreis - rumänisches Einkommen durchaus erreichbar ist). Matthias nahm sich die Zeit um mit zwei Bewohnern des "Guten Hauses" ins Kino zu gehen - etwas wofür seine Kollegin Isabela, die Heimleiterin, aufgrund anderer Aufgaben leider keine Zeit finden kann!!!

Sind Sie an einem FSJ / Friedensdienst im "Guten Haus" interessiert? Schreiben Sie uns!!!

a.paluszek@fortotschka.de

Wie reich muss man für einen “Sozialplatz” im Altenheim sein???

Frau Barac ist 56 - zumindest das wissen wir über sie sicher. Alles andere ist etwas schwieriger festzustellen, da sie an einer paranoiden Störung leidet und sich von den meisten Menschen um sich herum verfolgt und bedroht fühlt - von daher ist natürlich auch all das, was sie über andere Menschen erzählt, zunächst mit Vorsicht zu genießen. Weiterhin führt ihre Störung auch zu einer ganzen Reihe von psychosomatischen Beschwerden - sie hat's schon nicht leicht!

Fakt ist zunächst, dass Frau Barac nach dem Tod ihres Mannes irgendwie auf der Straße gelandet ist. Sie behauptet, ihre Verwandten hätten das Haus verkauft und sie selbst auf die Straße geschickt ohne sich Gedanken über ihre Zukunft zu machen - wäre zwar für Rumänien nicht ungewöhnlich, doch mit Sicherheit wissen wir nicht, ob dem wirklich so war. Gut ist, dass Frau Barac ein Einkommen hat, eine Krankheitsrente, welche sie bekommt, weil sie mit toxischen Stoffen gearbeitet hat. Eine etwas höhere Altersrente wird sie erst mit 60 bekommen. Mit ihrer jetzigen Rente von 488,- lei (etwa 115,- €) hat sie zwar etwas in der Hand, doch mit Geld allein ist der Frau nicht geholfen. Aufgrund ihrer psychischen Störung ist sie nicht in der Lage sich selbst zu versorgen, geschweige denn auf regelmäßige Verpflichtungen wie Mietzahlungen etc. zu achten (Hierzu muss man auch wissen, dass sich diese nicht einfach per Dauerauftrag wie in Deutschland lösen lassen, es ist nach wie vor in Rumänien üblich, für jede Rechnung ein paar Stunden in einer Schlange zu stehen um diese dann bar zu begleichen). Weiterhin würde die Rente vielleicht für die Kaltmiete für ein Zimmer reichen, für mehr aber auch nicht.

Es war uns vom Anfang an klar, dass für Frau Barac eine andere Lösung gefunden werden muss. Die Suche nach einem Altenheimplatz haben wir aber mit relativ viel Optimismus angefangen - denn zumindest für einen Altenheimplatz müsste ihr Geld doch reichen - dachten wir. Dass dem anders ist, hat uns einigermaßen schockiert. Ein “Sozialplatz” im Altenheim der Caritas kostet monatlich 1.300,- lei. Kann man hier im Vergleich zum

üblichen Einkommen überhaupt noch von “Sozialplätzen” reden? Hier nochmal zum Vergleich - die in Vollzeit im “Guten Haus” tätige Heimleitung verdient monatlich netto ca. 1.000,- lei. Mehr können wir leider nicht zahlen, das “Gute Haus” steht ohnehin ständig kurz vor seiner Schließung - doch es ist durchaus eine marktübliche Bezahlung für einen Psychologen, es ist keineswegs wenig! Eine Vollzeitkraft mit einem Hochschulabschluss könnte also die Kosten eines solchen Platzes nicht auf sich nehmen - und in Rumänien müssen diese auch zu 100% privat bezahlt werden! Eine staatliche Pflegeversicherung gibt es ja nicht.

Und nun? Wie sich rausgestellt hat, hatte sich wohl in der Vergangenheit ein Verwandter von Frau Barac bereit erklärt, 500,- lei zu ihrer Rente dazuzuzahlen, um ihr einen Platz im städtischen Altenheim in der Str. Coşbuc zu finanzieren. Leider gab es dort zu dieser Zeit keine freien Plätze. Vor wenigen Tagen haben wir allerdings von einem Altenheim der Adventisten in Slimnic erfahren, ein Städtchen etwa 20 km nördlich von Sibiu. Dort kostet ein Platz “nur” 750,- lei im Monat, zur Zeit versuchen wir den Verwandten von Frau Barac zu kontaktieren, welcher ihr bereits helfen wollte den Platz im städtischen Altenheim zu bekommen.

Gut, wir werden für Frau Barac im Laufe der kommenden Wochen / Monate mit Sicherheit eine Lösung finden. Doch ist es nicht erstaunlich, dass gerade ein von der katholischen Kirche unterstütztes Altenheim im Prinzip unerschwinglich ist???. Einerseits kann ich es nachvollziehen - denn man möchte Qualität anbieten, den Normen entsprechende Hygiene, Verpflegung etc. Und nachdem der Staat in der Regel nur sehr wenig dazu gibt... kennen wir ja alles. Und doch zeigt meiner Ansicht nach dieses Beispiel einen kleinen Fehler im Denken der Kirche (und ich möchte nicht missverstanden werden, ich stehe der Kirche sehr nahe, doch manche Sachen müssen einfach mal gesagt werden). Es ist kein Problem über RENOVABIS

(Stiftung der katholischen Kirche für Osteuropa) oder Hoffnung für Osteuropa (das evangelische “Geschwisterchen” von RENOVABIS) Gelder für Investitionen zu bekommen - wenn Sie ein Altenheim (oder ein Kloster oder was auch immer) bauen möchten, werden Sie mit Sicherheit an eine dieser Stiftungen schreiben. Es wird jedoch vorausgesetzt, dass der Betreiber vor Ort selbst für die anfallenden regelmäßigen Kosten aufkommen muss. Hier wird also in der Kirche die Stiftungspolitik anderer gemeinnütziger Stiftungen gelebt - es ist eine durchaus übliche “Entwicklungsstrategie” - um die Selbständigkeit des Partners vor Ort zu fördern statt Abhängigkeiten zu schaffen. Man sollte dabei aber nicht übersehen, dass so mancher Träger aufgrund ganz objektiver Gegebenheiten schlicht und ergreifend die laufenden Kosten unmöglich finanzieren UND gleichzeitig - im christlichen Sinne - sich um mittellose bedürftige kümmern kann. Ein “Elitealtenheim” oder ähnliche Einrichtungen können dagegen doch wohl kaum im Sinne der Kirche sein, oder etwa doch???



Ohne Hilfe von außen könnte sich Frau Barcan keinen Platz in einem Altenheim leisten - nicht mal in einem kirchlichen!!!

Werden Sie Projektpate!

Mit einem kleinen Betrag können Sie großes Bewegen. Es ist nicht mal so wichtig wieviel Sie spenden, **jeder einzelne € zählt!!!** Sie helfen mit Ihrer Unterstützung nicht nur ein Projekt am Leben zu erhalten, sondern **Menschenleben zu retten!!!**



Übernahme einer Projektpatenschaft

Einzugsermächtigung

Ich werde Projektpate und ermächtige Fortotschka e.V. wiederzuflich, meinen Beitrag zu jedem Monatsanfang vom unten angegebenen Konto abzubuchen. Der Spendenbeitrag wird ausschließlich für das Projekt "Das Gute Haus / Casa Bună" in Sibiu, Rumänien verwendet.

Ich spende monatl. EUR 10,- / 20,- / 30,- / anderer Betrag: _____ €

Name: _____ Vorname: _____

Straße / Hausnummer: _____

PLZ / Ort: _____

Email: _____ Tel: _____

Konto: _____

Bank: _____ BLZ: _____

Regelmäßige Berichte und Informationen über die Tätigkeit des Guten Hauses möchte ich

- per Email zugeschickt bekommen
- per Post zugeschickt bekommen
- Ich möchte keine Informationen zugeschickt bekommen.

Ich kann die Projektpatenschaft jederzeit ohne Angabe von Gründen kündigen bzw. die Einzugsermächtigung widerrufen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Beitrag für die Projektpatenschaft ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten im ersten Quartal des Folgejahres automatisch eine Spendenquittung für Ihre Steuererklärung.

Wir bitten Sie die Einzugsermächtigung per Post oder per Email an uns zu schicken:

Fortotschka e.V.
Arkadiusz Paluszek
Kanonenweg 20
96450 Coburg
Tel.: +49 9561 351 29 29
+49 176 642 755 72
a.paluszek@fortotschka.de

Wir möchten allen vom Herzen danken, die helfen "Das Gute Haus" am Leben zu erhalten:

allen Paten und Personen die das Projekt privat unterstützen!!
SC Flörke & Kothen SRL
Wilhelm Oberle Stiftung
Partnerschaft mit Osteuropa e.V. Dresden
Initiative "Christiana" Cisnădie
Ev. Gemeinde Langenbochum-Scherlebeck
Ev. Gemeinde Obertshausen

